

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die militärischen Folgen der Junischlacht und FM. Conrads Rücktritt

Hatte zu allen Zeiten das Fehlschlagen einer Kriegshandlung eine seelische Niedergeschlagenheit der enttäuschten Angreifer bewirkt, so traf dies beim öst.-ung. Südwestheer nach der Junischlacht 1918 in ganz besonders hohem Maße zu. Denn vom Kaiser und Oberbefehlshaber bis zum letzten Mann waren alle von dem brennenden Wunsche beseelt gewesen, die Offensive möge durch einen eindrucksvollen Sieg die Monarchie dem heißersehnten Frieden näher bringen. Die Truppe hatte in Erinnerung an das rasche Durchstoßen der vorderen italienischen Stellung im Mai 1916, insbesondere aber an den Siegeszug im Herbst 1917 einen leicht zu erringenden Erfolg erhofft. Man erwartete, das Gas werde die italienische Artillerie ausschalten und die Verteidiger der feindlichen Stellungen wehrlos machen. Es soll aber auch nicht verschwiegen werden, daß manche hofften, sich an den reichlichen Verpflegsvorräten des Feindes gütlich zu tun und für die in der Heimat darbandenden Angehörigen einiges zu erbeuten.

Nichts von alledem trat ein. Die kargen örtlichen Erfolge mußten mit hohem Blutzoll erkaufte werden. Das Versagen des Nachschubes während der Schlacht und das Ausbleiben der Verpflegsbeute legten den auf dem westlichen Piaveufer kämpfenden Regimentern noch größere Entbehrungen auf als vor der Offensive. Schließlich ging man nicht nur wieder hinter diesen Fluß zurück, man mußte sogar die vor der Offensive im eigenen Besitz gewesene Piavemündungsinsel dem Feinde überlassen. Auch auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden vermochte sich der Feind wieder in den Besitz der ihm entrissenen Höhen zu setzen. Dieser Fehlschlag und die außergewöhnlich hohen Verluste erschütterten im bedenklichen Maße das Vertrauen der Truppe zur hohen Führung. Verschiedentlich konnte man auch die Äußerung hören, daß, wenn an der Junioffensive wie bei Karfreit auch deutsche Truppen teilgenommen hätten, der Ausgang der Schlacht vermutlich ein anderer gewesen wäre. Wie aus dem am 27. Juni abgesandten Schreiben des GO. Arz an GFM. Hindenburg (S. 336) zu entnehmen ist, mögen auch in Baden ähnliche Betrachtungen angestellt worden sein.

Die Zuversicht, noch einmal und dann mit mehr Erfolg zum Angriff schreiten zu können, schwand nun bei den höheren Befehlsstellen der Südwestfront immer mehr, und diese Erkenntnis setzte sich allmäh-